

Konzeption

Systemisches Rückführungsmanagement

im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim

Hamm

Stand: 01.01.2018

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis:

- 1. Rechtliche Grundlagen und Definition**
- 2. Fachliche Haltung**
- 3. Zielgruppe**
- 4. Ziele**
- 5. Ablauf des Systemischen Rückführungsmanagement**
 - 5.1 Auftragsklärung**
 - 5.2 Diagnostik**
 - 5.2 Diagnostik**
 - 5.3 Aktivierungsphase/ Arbeitsphase**
 - 5.4. Multifamilientherapie**
 - 5.5 Intensive Erprobungsphase/Rückführung**
 - 5.6 Stabilisierung und Abschluss**
- 6. Methoden**
- 7. Personal**
- 8. Kosten**
- 9. Ansprechpersonen**

Systemisches Rückführungsmanagement

1. Rechtliche Grundlagen und Definition

Das systemische Rückführungsmanagement ist ein ambulantes Angebot nach § 27 in Verbindung mit § 36 SGB VIII, welches in Kombination und Kooperation mit verschiedenen stationären Jugendhilfeangeboten durchgeführt werden kann.

§ 37 SGB VIII beschreibt die Aufgabe der beteiligten Institutionen im Falle einer Fremdunterbringung:

„Durch Beratung und Unterstützung sollen die **Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie** innerhalb eines im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen vertretbaren Zeitraums so weit **verbessert** werden, dass sie das Kind oder den Jugendlichen wieder **selbst erziehen** kann. Während dieser Zeit soll durch begleitende Beratung und Unterstützung der Familien darauf hingewirkt werden, dass die **Beziehung des Kindes oder Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gefördert** wird. Ist eine nachhaltige Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb dieses Zeitraums nicht erreichbar, so soll mit den beteiligten Personen eine andere, dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen **förderliche und auf Dauer angelegte Lebensperspektive erarbeitet** werden.“

Daraus lässt sich grundsätzlich der Rückführungsauftrag ableiten. Das vorliegende Konzept basiert auf einer systemischen Grundhaltung und soll dazu führen, dass Eltern wieder dauerhaft Verantwortung für ihre Kinder übernehmen und eine dauerhafte, tragfähige Lebensperspektive mit der gesamten Familie erarbeitet wird.

„Rück“-führung kann möglicherweise ein „Zurück“ in ein vertrautes Familiensystem, aber auch in ein verändertes System bedeuten:

- Zurück zur Familie in einen vertrauten Lebensmittelpunkt
- Zurück zu den Eltern in ein neues Lebensumfeld (z.B. nach Umzug)
- Zurück in eine größer gewordene Familie (neue Geschwister, neue Lebenspartner)
- Zurück zu einem Elternteil/Großeltern, bei dem das Kind zuvor nicht gelebt hat
- Zurück zu Mutter/Vater, mit der/dem sie vorher ausschließlich in einer Institution gelebt haben
- Zurück zu weiteren Verwandten

2. Fachliche Haltung

Rückführung beginnt immer in den Köpfen der Fachkräfte. Jede Fachkraft ist jederzeit in der Lage, Gründe zu finden, die gegen eine Rückführung sprechen. Daher ist eine Grundhaltung notwendig, die von einem Zutrauen in Ressourcen und Veränderungsbereitschaft der Familien geprägt ist. Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder und arbeiten ressourcen- und lösungsorientiert daran, dass Eltern wieder Zutrauen in das eigene Handeln und in die Verantwortungsübernahme erlangen.

Wir gehen davon aus, dass Eltern ihr Leben lang Eltern für das Kind bleiben und umgekehrt und daher die wichtigste Bezugs- und Beziehungsperson der Kinder sind. Fremdunterbringungen führen daher häufig zu Loyalitätskonflikten bei Kindern, die zu Verhaltensauffälligkeiten und erneuten Beziehungsabbrüchen führen.

Kinder brauchen eine kohärente Geschichte, um sich gut entwickeln zu können. Die Bearbeitung der Beziehungsbrüche kann dazu führen, dass Resilienz und Stärken bei allen Beteiligten entstehen.

3 .Zielgruppe

Die Zielgruppe dieses Angebotes sind Familien, in denen Kinder oder Jugendliche im Rahmen einer stationären Jugendhilfemaßnahme (Wohngruppe, Pflegefamilie, etc.) untergebracht sind bzw. eine stationäre Unterbringung (Inobhutnahme, Auszeit) angedacht ist. In beiden Fällen soll jedoch auf eine Rückführung in das Familiensystem hingearbeitet werden oder die Rückkehrmöglichkeiten überprüft werden.

4. Ziele

Grundsätzliches Ziel des systemischen Rückführungsmanagement ist es, Kinder und Jugendliche, die in einer außerfamiliären Maßnahme der Jugendhilfe untergebracht sind, zurück in das ursprüngliche Familiensystem zu führen und nachhaltig zu integrieren bzw. eine dauerhafte Lebensperspektive gemeinsam mit der Familie zu erarbeiten. Eltern sollen befähigt werden, dauerhaft Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen.

Die Familie erhält eine intensive pädagogisch-beraterische Unterstützung, um neue Lösungsmöglichkeiten im Umgang miteinander zu entwickeln, die weitere Beziehungsabbrüche und Unterbringungen in stationäre Maßnahmen vermeiden („Drehtüreffekte“) sollen.

Loyalitätskonflikte, die häufig mit stationären Unterbringungen verbunden sind, sollen durch eine intensive und transparente Elternarbeit aufgelöst werden.

Wiederkehrende, problematische Verhaltens- und Beziehungsmuster sollen aufgelöst und verändert werden. Die Entwicklung einer Haltung von Vertrauen und Zutrauen in das gemeinsame Miteinander im Familiensystem soll erzielt werden.

Durch die Veränderung im Familiensystem soll eine dauerhafte und tragfähige Lebensperspektive erzielt werden. Durch das Auflösen von Ambivalenzen werden Verhaltensauffälligkeiten minimiert und die Beziehung zwischen Eltern und Kind stabilisiert.

Ein frühzeitig beginnendes Rückführungsmanagement beispielsweise mit der Aufnahme in ein stationäres Angebot der Jugendhilfe bzw. als Zielvereinbarung im ersten Hilfeplangespräch wird als sinnvoll erachtet, damit sich Themen wie Schuld und Versagen nicht verfestigen und sich negativ auf das Selbstbild der Beteiligten auswirken. Durch die Stärkung und Neustrukturierung des Familiensystems soll eine beschleunigte Rückführung und Reduzierung der Dauer der Unterbringung erreicht werden.

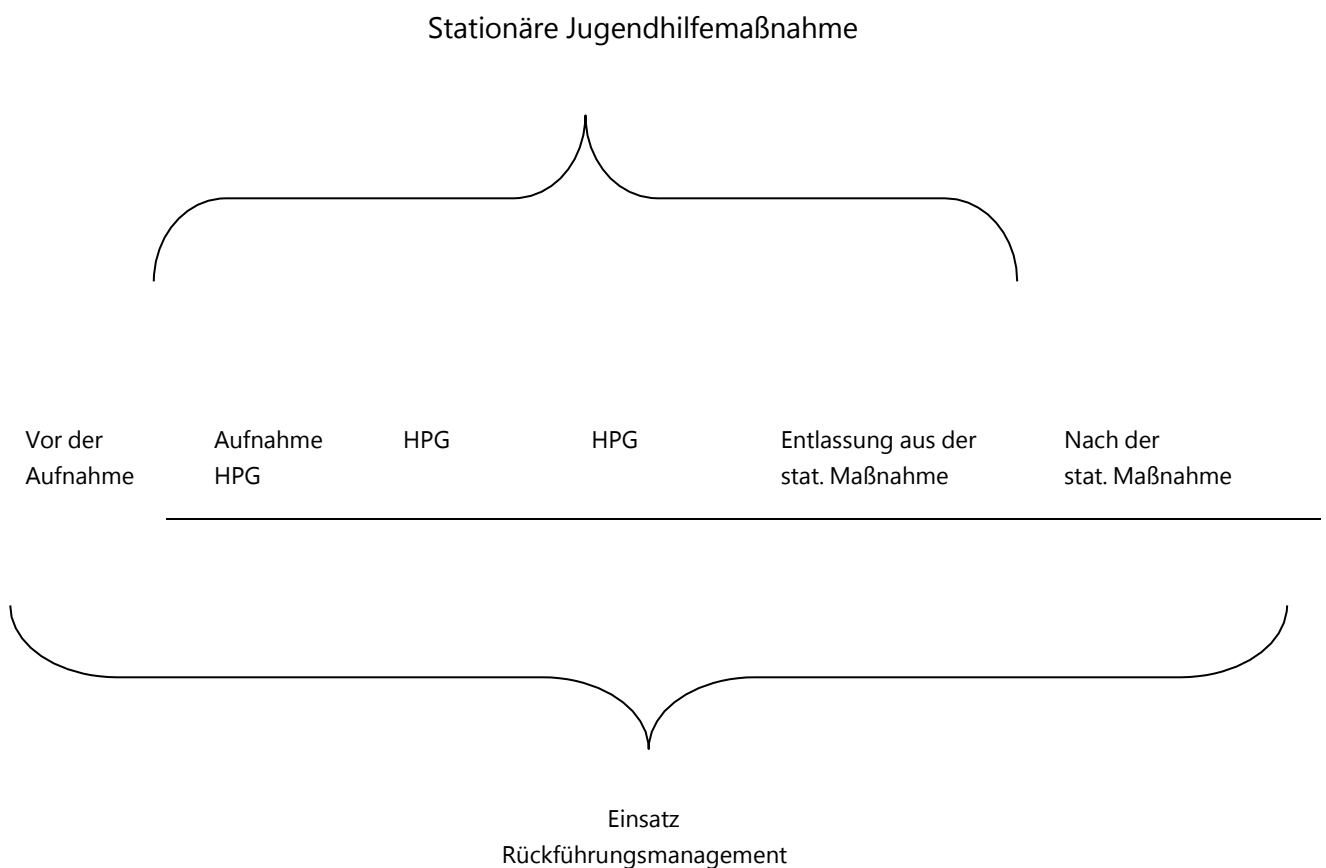
Die konkreten Ziele werden gemeinsam mit dem Familiensystem erarbeitet.

Allgemeine Ziele des systemischen Rückführungsmanagement sind :

- Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen und neuen Verhaltensmustern unter Berücksichtigung der Ursachen für die Unterbringung
- Stärkung der Erziehungskompetenz durch Ressourcenaktivierung des familiären Systems
- Frühzeitige Perspektivklärung
- Auflösung von bestehenden Konflikten
- Neustrukturierung des Familiensystems

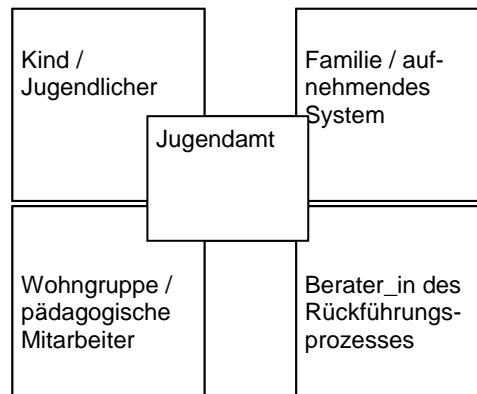
5. Ablauf des Systemischen Rückführungsmanagement

Systemisches Rückführungsmanagement kann je nach Einzelfall zu unterschiedlichen Zeitpunkten implementiert werden. Es ist möglich diesen Baustein direkt zu Beginn einer stationären Maßnahme mit einzubeziehen, im Verlauf der Maßnahme damit zu beginnen, kurz vor Ende der Maßnahme oder bei einem angedachten Wechsel/einer Veränderung der Maßnahme einzusetzen. Somit kann der Einsatz sowohl geplant von Beginn der Maßnahme als auch ungeplant im Laufe der Maßnahme stattfinden.



Voraussetzung und wichtiger Bestandteil für das systemische Rückführungsmanagement ist eine vorhandene Bereitschaft aller Beteiligten zur intensiven kooperativen Zusammenarbeit. Die Steuerungsverantwortung obliegt dem Jugendamt über die Hilfeplanung.

Kooperationsmodell



Das Angebot des Systemischen Rückführungsmanagement basiert auf den Grundlagen der systemischen Familientherapie und –beratung.

Das Angebot wird durch zwei Fachkräfte mit beraterischer Zusatzausbildung durchgeführt, die in einem Co-Beratungssetting mit allen Beteiligten arbeiten. Es handelt sich um ein zielgerichtetes und auftragsorientiertes Angebot, welches zeitlich begrenzt ist und in Kooperation und Absprache mit dem Familiensystem, der stationären Einrichtung und dem zuständigen Jugendamt im Rahmen der Hilfeplanung erfolgt.

Im Folgenden wird ein schematischer Ablauf beschrieben, der im Einzelfall variiert, prozesshaft durchlaufen wird und auch wiederholt werden kann. Im gesamten Prozess werden Gespräche in unterschiedlichen Konstellationen (Einzel-, Paar-, Familien und Helfergespräche) geführt, die auf dem Grundsatz der Transparenz erfolgen.

5.1 Auftragsklärung

Besonders im Vorfeld sind eine genaue Analyse und Klarheit notwendig, um Beziehungsabbrüche und anhaltende Instabilität, die als Risikofaktor für eine gesunde Entwicklung gesehen werden, zu vermeiden.

Vor Beginn des Rückführungsprozesses wird mit allen Beteiligten eine Fallanalyse durchgeführt, in der auch die Gründe der Unterbringung überprüft werden. Dieses ist besonders bei Unterbringungen aufgrund von Gefährdungsbereichen wichtig, da sich der Auftrag des Rückführungsmanagement in diesen Fällen im Rahmen des Schutzkonzeptes bewegt und nicht

ausschließlich am Ziel der Eltern orientieren kann.

Klärung des Auftrages und Konkretisierung des Wunsches nach Rückkehr des Kindes oder Jugendlichen:

- Wer möchte eine Rückführung?
- Wer hat welche Bedenken?
- Wie könnte ein Zusammenleben gestaltet werden?
- Was muss sich dafür ändern bzw. welche bereits geschaffenen Veränderungen lassen eine Rückführung sinnvoll erscheinen?
- Welche Bedingungen sollten noch erfüllt werden, damit eine Rückführung erfolgen kann?
- Wie ist die emotionale Bindung zur Herkunftsfamilie und zur außerfamiliären Einrichtung?
- Wie können mögliche Hindernisse abgebaut werden?
- Klärung der Motivation und Interessen der unterschiedlich Beteiligten
- Ressourcen des Systems aufzeigen
- Vereinbarung eines Kontraktes zwischen allen Beteiligten (Aufträge, Zielformulierung)

Die Aufträge und erarbeiteten Ziele des Systems dienen als Grundlage für den weiteren Prozess.

5.2 Diagnostik

Die Diagnostik erfolgt prozessorientiert und ohne Festschreibungen. Sie beinhaltet folgende Themen:

- Welche Erziehungsanforderungen stellt das Kind an die Eltern?
- Untersuchung der Beziehungs- und Kommunikationsmuster und Veränderungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern
- Rolle des fremduntergebrachten Kindes (Symptomträger): Funktionalität der Symptome
- Untersuchung der Beziehungs- und Kommunikationsmuster und Veränderungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern
- Dynamik der Familie als Ganzes
- Verständnis für die bedeutsamen Interaktionssequenzen und deren Funktionalität
- Untersuchung der unbewussten Phantasien, Wünsche und Ängste der Familie auf dem Hintergrund der Familiengeschichte und der Lebensentwürfe für die Zukunft
- Familiäre Lebenswelt, Mehrgenerationenperspektive, familiäre lebenszyklische Phase, strukturelle Ebene (Grenzen und Rollen), Erziehungsstile, Kontext
- Ressourcen prüfen: Ressourcenrecherche der Fähigkeiten der einzelnen Familienmitglieder und des sozialen Umfeldes
- Zuordnung der Ressourcen (Nutzbarkeit)

5.3 Aktivierungsphase/ Arbeitsphase

Die Vereinbarung von Erprobungszeiten und Besuchskontakten mit begleitender Interaktionsanalyse und anschließender Reflexion dient als Kernstück des Rückführungsmanagement, um die Beziehung zwischen Eltern und Kind auch während der stationären Unterbringung aufrecht zu erhalten und neue Lernerfahrungen zu ermöglichen. Dazu gehören u. a.:

- Aktivierung, Stärkung und Stabilisierung der elterlichen Erziehungscompetenz
- Entwicklung und Erprobung alternativer Problemlösungsstrategien und Kompetenzen
- Bearbeitung der Familienthemen und Veränderungsmöglichkeiten von festgefahrenen Verhaltensmustern und –dynamiken
- Umgang mit Schuld- und Versagensängsten, inneren Anteilen
- Integration des fremduntergebrachten Kindes in die Familie: Was ist dafür nötig, wie können Sorgen und Befürchtungen minimiert werden?
- Bearbeitung der Familienthemen
- Stärkung des Selbstwirksamkeitserlebens
- Durchführung erster Erprobungszeiten

5.4. Multifamilientherapie

Im gesamten Prozess besteht die Möglichkeit 14-täglich an Familiennachmittagen, auf der Grundlage des Konzeptes der Multifamilientherapie nach Eia Asen, teilzunehmen.

Die Arbeit mit mehreren Familien bietet die Möglichkeit, problematische Verhaltensweisen und Symptomaten differenziert bearbeiten zu können, da Mitglieder aus anderen Familiensystemen neue und andere Perspektiven entwickeln können, vor allem wenn sie sich mit ähnlichen Schwierigkeiten konfrontiert sehen.

Dabei nutzt die Gruppe die allgemeine Erkenntnis, dass Menschen in Konfliktsituationen für das eigene Problem meist eine eingeeengte Sichtweise haben, aber eine hohe Sensitivität für ähnliche Probleme bei anderen besitzen. Somit kann im Gruppenkontext eine Vielzahl von Außenperspektiven entstehen, die den Möglichkeitsraum und Problemlösungsstrategien der einzelnen Familiensysteme erweitern. Familien, die sich hoffnungslos und resigniert zeigen, erleben Selbstwirksamkeit und können Hoffnung für Andere erfinden, die als Schlüssel für Veränderung gesehen wird.

Grundsätzliches Ziel ist die Stärkung der elterlichen Präsenz und Erziehungscompetenz, indem die Verantwortung während der Gruppenzeit konsequent den Eltern übergeben wird.

5.5 Intensive Erprobungsphase/Rückführung

- Ausweitung der Erprobungszeiten
- Umsetzung der erarbeiteten Inhalte aus der Aktivierungsphase
- begleitete Reflexion und Beobachtung der Veränderungen
- Rückführung

5.6 Stabilisierung und Abschluss

- Stabilisierung und Rückfallprophylaxe
- Stärkung der Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung
- Mobilisierung von Selbsthilfepotenzialen und Installierung eines
- Unterstützungsnetzwerkes bei Bedarf
- Beendigung der Hilfe

6. Methoden

Methodisch ist das systemische Rückführungsmanagement in Verbindung mit unserem Konzept der AFT (aufsuchende Familientherapie) zu betrachten. Somit kommen hier individuell je nach Fall und Notwendigkeit die klassischen Methoden der systemischen Arbeit zum Einsatz.

Bei der praktischen Umsetzung (insbesondere bei der Erprobungsphase) sollen sowohl die eingesetzten Methoden als auch die Personalauswahl individuell auf den Fall passend ausgewählt werden.

7. Personal

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen mit entsprechender beraterischer und/oder therapeutischer Zusatzausbildung zur Durchführung systemischer Beratungsprozesse.

8. Kosten

Als Zusatzmaßnahme im Rahmen der Abrechnung der psychologischen bzw. therapeutischen Fachleistungsstunde.

9. Ansprechpersonen

Alle Fachbereichsleitungen und Bereichsleitungen der Einrichtung

Pädagogische Leitung:

Conny Kowitz

Tel.: 02381 / 973 66-15

Fax: 02381 / 973 66-11

Mobil: 01722081944

E-Mail: cornelia.kowitz@lwl.org

Geschäftsstelle

LWL - Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Lisenkamp 27

59071 Hamm

Tel: 02381 / 973 66-0

Fax: 02381 / 973 66-11

E-Mail: lwl-heikihamm@lwl.org

Internet: www.lwl-heiki-hamm.de